

[7037.] **J. B. Mosettig in Görz** bittet um gefällige Zusendung von Werkzeugzeichnungsblättern zum Gebrauche für Gewerbeschulen in einfacher Anzahl.

[7038.] **Unverlangte Zusendungen** gehen mit Berechnung der hohen Transport- und Zollkosten (pr.  $\text{fl}$  10  $\text{Ngr}$ ) an den Absender zurück; insbesondere bitte, mich mit allen Zeitschriften, wenn solche nicht ausdrücklich von mir bestellt wurden, zu verschonen. Ich riskire, dass solche ohne Weiteres in der hiesigen Censurbehörde verbrannt, oder überhaupt confiscirt werden, und kann ich selbstverständlich für dergleichen Artikel eine Haftpflicht nicht übernehmen.

Bei dieser Gelegenheit mache ich darauf aufmerksam, dass **verlangte Zusendungen** nur dann von mir noch auf *alle Rechnung* angenommen werden können, wenn solche *spätestens bis ersten November* in den Händen meines Leipziger Commissionärs sind.

Warschau, 1. Juni 1856.

**Rudolph Friedlein.**

[7039.] Zur gefälligen Notiz für diejenigen Handlungen, welche es angeht:

daß ich dem Berliner Verlegervereine als Mitglied beigetreten bin.

Berlin, den 28. Mai 1856.

**Riegel's Verlag.**

[7040.] Diejenigen Handlungen, welche bis zum 1. Juni a. c. entweder gar nicht saldirt oder bei Saldi unter 20  $\text{fl}$  netto unverhältnismäßig übertragen haben, sehe ich mich genöthigt, von meiner Auslieferungs-Liste gänzlich zu streichen. Auch finde ich mich veranlaßt, die Rechnung mit den Firmen aufzuheben, die sich für meinen Verlag zu verwenden nicht veranlaßt fühlten und zu unbedeutende Saldi gezahlt haben; dagegen werde ich allen den geehrten Firmen mit Vergnügen stets meine älteren und neueren Verlags-Artikel à Cond. liefern, die mir Beweise ihrer Thätigkeit gegeben haben. Solchen Handlungen stehen unter verbindlichstem Dank für ihre gütige Verwendung gern Inserate und andere buchhändlerische Werbemittel zu Diensten.

Berlin, den 20. Mai 1856.

**Wilh. Besser's Verlag**  
(Franz Duncker).

[7041.] **Bitte um Bücher**

zur Gründung einer deutschen Gemeinde-Bibliothek in Rio de Janeiro.

Das Bestehen einer deutsch-evangelischen Gemeinde in Brasiliens Hauptstadt ist in Deutschland noch wenig bekannt, daher die Unterzeichneten sich erlauben, ihrer Bitte erst einige Bemerkungen voranzuschicken. — Dieselbe wurde also im Jahre 1835 durch Zusammentritt achtbarer Männer unserer Nation, und mit besonderer Unterstützung des höchstseligen Königs von Preußen Friedrich Wilhelm III. gegründet, höchstwelcher unserem Prediger nicht nur für eine Anzahl Jahre einen jährlichen Besoldungs-Zuschuß verwilligte, sondern auch in den preussischen Landen eine Sammlung veranlaßte, dessen bedeutender Ertrag, vereint mit den Sammlungen unter den Gemeinde-Mitgliedern, den Bau eines eigenen Gotteshauses ermöglchte, welcher im Jahre 1845 unternommen und glücklich zu Ende geführt wurde. — Mit dem Besitze

einer eigenen Kirche, in welcher für die Gemeinde regelmäßig Gottesdienst gehalten werden konnte, war zwar schon ein bedeutender Schritt geschehen, allein wie Vieles blieb noch zu thun übrig, bis das Bestehen der Kirche gesichert war, und die Verhältnisse der Gemeinde eine einigermaßen befriedigende Gestaltung gewannen! — Der Ausbau des Gotteshauses, für welches sich die Gesamtkosten auf etwa 25,000  $\text{fl}$  beliefen, hatte die Gemeinde genöthigt, zuletzt noch 2000  $\text{fl}$  auf Zinsen aufzunehmen, dazu kamen die bedeutenden Auslagen für Hin- und Herreise der Prediger, sodann für eine passende Umfriedung der Kirche, ohne die durch jährliche freiwillige Beiträge zusammen zu bringende Besoldung des Geistlichen und Küsters zu rechnen, nebst mancherlei andern Ausgaben, worunter die Anschaffung einer Orgel, welche erst vor zwei Jahren zu Stande gebracht werden konnte, Dank dem religiösen Eifer, welcher unsere Gemeinde belebt. — Aber lange noch ist die Gemeinde nicht am Ende der Opfer angelangt, die sie zu bringen hat zur Einrichtung eines vollständigen Gemeinwesens, welches sie sich zum Ziel gesteckt; noch fehlt uns ein eigenes Pfarr- und Schul-Haus, ein deutscher Friedhof und eine Gemeinde-Bibliothek. Ohne alle Unterstützung von Seiten des hiesigen Staates, ist einleuchtend, welche Schwierigkeiten noch zu bestreiten sind, bis jene Zwecke alle erreicht sein werden. — Indessen, sind dieselben auch groß, so ist noch größer unser Vertrauen auf den Höchsten, dessen Segen bisher sichtlich auf unserer Kirche geruht, und sind unsere Mittel auch noch gering, so ermutigt uns der Gedanke, daß manches gemeinnützige Unternehmen einen kleinen Anfang gehabt, welches später oft herrlich sich entfaltet hat.

Der unterzeichnete Vorstand, rastlos bemüht der Gemeinde, wenn auch nur allmählig, den Genuß jener uns noch fehlenden Vortheile zu verschaffen, hat sich zunächst die Aufgabe gestellt, einen Versuch zu machen, dieselbe in den Besitz einer kleinen Gemeinde-Bibliothek zu setzen. — Da indessen unsere pecuniären Verhältnisse, wie nach dem Obengesagten leicht zu erachten, so beschränkt sind, daß wir nicht daran denken könnten, den Ankauf von Werken zu bestreiten, so wagen es die Unterzeichneten, im Vertrauen auf die Milbherzigkeit und den religiösen Sinn deutscher Verleger, an sie die Bitte zu richten, unserer Gemeinde in der Art dazu behilflich zu sein, daß sie die Güte hätten, uns von solchen Werken, welche vielleicht bei geringem Abfage in ihren Magazinen lagern, ein Exemplar schenkungsweise zu überlassen. — Die Unterzeichneten verhehlen sich nicht die Kühnheit dieser ihrer Bitte, zu welcher sie bloß das Bewußtsein eines guten Zweckes ermutigen kann, sowie die Zuversicht, daß gewiß Mancher im Vaterlande gern ein Opfer bringen werde, wenn es sich darum handelt, das deutsche Element in einem fernen Welttheil zu pflegen und zu kräftigen und Tausenden, besonders unbesmittelter deutscher Landsleute geistige Nahrung zu verschaffen, ohne welche ihr besseres Selbst nothwendig verkümmern muß. — Was die Tendenz und den Inhalt solcher Werke betrifft, womit großmüthige Verleger etwa unsere Gemeinde bedenken möchten, so erlauben wir uns die Bemerkung, daß die zu bildende Bibliothek hauptsächlich für den Handwerkerstand und die unbemittelte Classe berechnet sein soll, daher folgende Werke am willkommensten sein würden:

Alle Arten von Werken zur Beförderung der häuslichen und öffentlichen Andacht für evangelische Christen, Erziehungs- und Jugend-Schriften, gemeinnützige Werke aller Art, belehrende Reisebeschreibungen, geschichtliche und biographische Werke und überhaupt nützliche Volkschriften, moralische Erzählungen, ältere Jahrgänge von Volkskalendern und Zeitschriften, populäre Werke über die Reformation und Reformatoren. — Bibeln besitzt die Gemeinde noch in hinlänglicher Anzahl.

Diejenigen Herren Verleger, welche geneigt wären zu erwähntem Zwecke beizusteuern, erlauben wir uns zu ersuchen, ihre freundlichen Gaben an Herrn Robert Kittler in Hamburg einzusenden zu wollen, welcher es übernommen hat, die Bücher an uns hierher zu besorgen, nachdem er dieselben zuvor mit einem Gemeindestempel versehen. — Derselbe ist auch von uns ermächtigt, jede Vergütung von Frucht an diejenigen Herren Verleger zu erstatten, welche dies etwa wünschen sollten.

Wöge der Herr also unserer Bitte geneigten Eingang verschaffen und die waterländische Gesinnung unserer deutschen Landsleute, welche dem allerwärts so geachteten deutschen Buchhandel angehören, sich auch bei dieser Gelegenheit wieder glänzend bewähren!

Rio de Janeiro, den 3. April 1856.

Der Vorstand der deutsch-evangelischen Kirchen-Gemeinde.

**F. S. Gries.**  
**E. Volkmar.**  
**Otto Köhler.**  
**Gustav Ung.**  
**A. S. Fischer.**

Die Gründung einer Gemeinde-Bibliothek kann für die Deutschen in Rio sehr segensreiche Folgen haben. Diejenigen unserer Landsleute, welche der niederen Classe angehören, haben gewöhnlich gar keine Bücher, weder geistliche noch weltliche.

Da ist also an ein Fortschreiten mit der Entwicklung des Vaterlandes nicht zu denken. Besonders betrübend ist die Unwissenheit derer, welche in Amerika geboren und aufgewachsen oder doch als Kinder von Europa hierhergekommen sind. Wenige machen hiervon eine Ausnahme. Jedoch spricht man oft den Wunsch aus, daß die heranwachsende Jugend besser unterrichtet werde und deutsch bleibe. Für diejenigen, welche der Schule entwachsen sind, oder dieselbe bald verlassen, würde eine gute Volksbibliothek ein vortreffliches Bildungsmittel sein. Für die große Zahl unverheiratheter Arbeiter und Gesellen wäre es eine große Wohlthat, wenn sie in den Mußestunden ein gutes Buch lesen könnten.

**Eugen Schmidt, Pfarrer.**

Der Unterzeichnete, vielleicht noch einzelnen deutschen Herren Collegen persönlich bekannt von einer Leipziger Meßreise im J. 1832, wo er als Gehilfe in der Gotta'schen Buchhandlung stand, erlaubt sich seine Stimme mit der des Kirchen-Vorstandes zu vereinigen, in der Ueberzeugung, die sich ihm während sechsährigen Wirkens im Vorstande aufdrang, daß der Besitz einer Bibliothek wesentlich zur sittlichen Hebung wie intellectuellen Bildung unserer deutschen Gemeinde beitragen würde.

**Heinrich Lämmert.**

(Firma C. u. S. Lämmert, Buchhändler.)